



# Laibacher Zeitung.

Dinstag den 20. April.

## Illyrien.

**Triest, 11. April.** Die heute mit dem Dampfboote Mahmudie erhaltenen Briefe aus Alexandria vom 17. und aus Constantinopel vom 20. März bringen noch immer nichts Entscheidendes in Betreff der türkisch-ägyptischen Angelegenheiten, alle sprechen aber die Hoffnung aus, daß es trotz der Insinuationen des brittischen Vorschalters in Constantinopel den Repräsentanten der deutschen Mächte gelingen werde, die Pforte zur Modificirung des Hattischerifs zu vermögen. — Die Auftritte in Samos und Candia scheinen nicht von so ernster Natur gewesen zu seyn als sie geschildert wurden. Zur Herstellung der Ordnung, welche von einer Handvoll Unruhestiftern auf erstgenannter Insel gestört wurde, werden hoffentlich einige Kriegsschiffe genügen, welche am 15. v. M. in Tschesme eingelaufen waren, um daselbst Truppen einzunehmen, und sich mit denselben nach Samos zu begeben. Die österreichische Kriegsbrigg *Lipsia* macht auf die Samioten Jagd, welche durch Piraterie die dortige Schifffahrt beunruhigten. — Aus Canea haben wir gleichzeitig Briefe vom 5. und 22. v. M. Ein Schreiben vom ersten Datum sagt: „Dieser Tage kamen gegen hundert Individuen von Morca auf unserer Insel an, und suchten die Bewohner gegen die türkische Regierung aufzuwiegeln. Sie fanden besonders Anklang bei mehreren exaltirten Griechen, welche mit ihnen gemeine Sache machten; drei englische Linienschiffe, welche in Suda einliefen, genügten jedoch, die Rebellen einzuschüchtern, und da auch die Consularbehörden Alles aufboten, die Gemüther zu beruhigen, so hoffen wir, daß Alles glücklich und ohne Schwertschlag ablaufen werde. Ein zweites Schreiben vom 22. spricht bereits von Geschäften, welche wieder auf den Hauptmärkten der

Insel gemacht wurden, und schließt mit nachstehenden Worten: „Im Hafen von Suda liegen jetzt 8 türkische Kriegsschiffe, und zwar 2 Fregatten, 3 Corvetten und 3 Briggs mit 2500 Mann regulären Truppen vor Anker, ferner 1 englisches Linienschiff, 1 Fregatte und 1 Brigg, und drei englische Schiffe werden von Marmarizza oder Malta erwartet. Außerdem soll in Bälde der Commodore Bandiera mit seiner Division eintreffen; wir leben daher der Hoffnung, daß im Angesicht einer solchen Macht unsere Ruhe nicht weiter werde gestört werden. (Allg. Z.)

## Frankreich.

Die französische Blätter glauben, daß die in Marseille verhafteten Verschwornen die Spießgesellen Nuna Raymond's seyen, desselben Menschen, der vor einigen Wochen in Montpellier festgenommen worden, als er dort durch Todesdrohung von dem Kaufmann Durand eine starke Geldsumme für die leeren Cassen der „Volkerähergesellschaft“ zu erpressen suchte. Derselbe Kaufmann hat seitdem ähnliche Drohbriefe von verschiedenen Punkten mit der Post erhalten. Einige Tage bevor jene Mörderbande in Marseille aufgehoben worden, durchstreiften Individuen mit rothen Bändern um die Hüte die Dörfer der Umgegend und traten in die Wirthshäuser mit dem Ausruf: wer will für die Republik unterschreiben? Einige arme Teufel dictirten ihre Namen und mußten neben dieselben ein Kreuz hinzeichnen, als Beweis ihrer Beistimmung zur Republik. Die Verschwörer beabsichtigten auch, wie es heißt, sich eines Waffendepots in der Gemeinde Gabries zu bemächtigen.

General Dugeaud ist, einem Schreiben des Louisa aus Algier vom 24. März zufolge, am 18. wieder in dieser Stadt eingetroffen. Er scheint die Waffenplätze und Lager im Innern der Provinz



Constantine, mit Ausnahme von Ghelma, nicht besucht zu haben, ja nicht einmal in der Stadt Constantine gewesen zu seyn, wenigstens erwähnt der Doulonnais dieselbe nicht unter den Punkten, die der Gouverneur betreten, sondern zählt nur folgende Plätze auf: Bona, Ghelma, Philippeville, Dschisshelli, Budschia. — Am 19. kam der Herzog von Numaine in Algier an und stieg im Hotel der Regenschaft ab, wo er am Abend desselben Tages ein glänzendes Gastmahl gab. Unter den Gästen bemerkte man inmitten der Offiziersuniformen den Bischof von Algier. Seitdem hat der Herzog seinen Dienst, als Obristleutnant des 24. Linienregiments angetreten, und man sieht ihn täglich in den Straßen Algiers ohne Gefolge sich ergehen. — Die Hadschuten haben sich wieder in der Metidscha sehen lassen. Eine ihrer Banden näherte sich der Stadt Coleah und ließ dort ihre Heerde weiden, in der Meinung, die französische Garnison sey zu schwach, sie dort zu stören. Der Bataillonschef Comps machte aber mit nur hundert Mann und einigen maurischen Gendarmen einen Ausfall, tödtete den Hadschuten einige Leute und erbeutete 179 Stück Vieh. — Aus Oran reichen die Nachrichten bis zum 20. März. Dort wird stark gerüstet zur bevorstehenden Expedition, und es scheint fast, daß die dort manövrierende Truppencolonne zahlreicher seyn wird, als die, welche von Algier abgehen soll. General Lamoriciere übt seine Truppen rastlos durch starke Märsche.

Dem Semaphore von Marseille zufolge soll General Bugeaud während seines kurzen Besuches in der östlichen Provinz Algeriens doch auch in Constantine und Setif gewesen seyn. Wenn dieß richtig ist, muß der General außerordentlich schnell gereist seyn, denn der Weg von Bona nach Setif über Constantine beträgt gegen achtzig Lieues, und mit Inbegriff der Seefahrt war der Gouverneur nur zwölf Tage von Algier abwesend. — Einem Beschlusse des Gouverneurs gemäß ist Setif und die Landschaft, welche diesen Waffenplatz in einer Ausdehnung von mehr als vierzig Lieues umgibt, in eine Unterdivision der Provinz Constantine verwandelt und unter die Befehle des Generals Guesviller gestellt. Ein anderer Beschluß Bugeauds bestimmt, daß alle von den französischen Truppen in Algerien besetzten Punkte als im Kriegszustand befählich erklärt seyn. Da diese Ordonnanz unter der Civilbevölkerung Algiers vielfache Besorgnisse erweckte, so suchte der Gouverneur dieselben durch die Erklärung im Moniteur Algerien

zu beschwichtigen, „daß die Gefahren des Krieges nicht ernster als gewöhnlich seyen, und daß die Ordonnanz nur den Zweck habe, den Dienst der afrikanischen Miliz regelmäßiger und militärischer zu machen.“ (Alg. Z.)

## Portugal.

Durch ein im Diario do Governo veröffentlichtes Decret hat die Königin Dona Maria unter der Präsidentschaft des Herzogs von Palmella eine Commission niedergesetzt, welche Maßregeln zur dringend nöthig gewordenen Verbesserung des portugiesischen Finanzwesens berathen und in Vorschlag bringen soll. (Alg. Z.)

## Großbritannien.

In dem vereinigten Canada stehen, die dahin abgehenden Verstärkungen ungerechnet, 10,000 Mann regulärer Truppen. Jedes Milizregiment muß immer zwei Compagnien zum Dienste bereit halten. In dem bisherigen Ober-Canada allein zählt man 113 Milizregimenter, was auf die je zwei Compagnien 16,000 Mann ergibt. So kann also auf erste Ordre eine Streitmacht von 26,000 Mann in's Feld rücken. Sir George Arthur kehrt unter den obwaltenden Umständen nicht nach England zurück. Der Generalgouverneur hat ihn zu seinem Viceschatthalter in dem vormaligen Ober-Canada ernannt. Auf den Werften von Kingston sind mehrere Kriegsdampfsboote im Bau begriffen.

In Folge des jüngst verübten Diebstahls im Windsorforschloß hat man in demselben eine Inventarisirung vorgenommen, und dabei gefunden, daß ein großer und werthvoller Theil von »Tippo Saib's Zeit« abhanden gekommen ist, welches der Marquis von Cornwallis aus der Beute von Seringapatam dem damaligen Souverän verehrte, und welches Georg IV. und Wilhelm IV. auf ihren Ausflügen nach dem Virgintia-See zu benützen pflegten. Ueberhaupt scheint seit längerer Zeit der Diebstahl in dem schönen Windsorforschloß systematisch betrieben worden seyn, denn man soll bei der letzten Nachsuchung mehrere werthvolle Gegenstände bereits verpackt vorgefunden haben. Dem flüchtigen Dieb, heist es, sey die Polizei jetzt in London auf der Spur. (Alg. Z.)

## Wallachei.

Semlin, 28. März. Aus Bucharest wird geschrieben, daß der Hospodar, der dem russischen General von Kisseleff das wallachische Indigenat zu er-



theilen willens ist, ihm vorläufig ein Geschenk von liegenden Gründen gemacht, da die Ertheilung des Incolats ohne die Erfüllung der Vorbedingung des Grundbesitzes in der Wallachei bedeutenden Schwierigkeiten begegnet haben würde. (Allg. Z.)

### R u s s l a n d.

Berlin, 29. März. Eine große Truppendislocirung soll in Rußland im Werke seyn, mittelst deren eine Masse von mehr als 150,000 Mann aus dem Innern des Reichs gegen die westlichen Gränzen hin gerückt würde. Als Ursache dieser umfassenden Dislocation wird der schlechte Ausfall der letzten Ernte in Rußland angegeben, welcher die Verpflegung der Truppen in ihren gegenwärtigen Cantonnements fast unmöglich mache. Verwirklicht sich dieß, so würde allerdings eine abermalige Beunruhigung des um den Frieden besorgten Europa's kaum zu vermeiden seyn. Doch hoffen wir, daß die Sage auf Hebertreibungen beruhe. (Allg. Z.)

### G r i e c h e n l a n d.

Athen, 10. März. Wir haben heute fast Mitte März, und der kahle Parnes, der marmorreiche Pentelikon, der Hymettus mit seinen duftenden Kräutern und der nahe Anchesmus, alle sind mit Schnee bedeckt, selbst unsere grünen Thäler, die blühenden Mandelbäume, die saftgrünen Limonien und Portugalien von Maroussia und Klephestia, und die das attische Gebiet durchziehenden Delwälder sind in Schnee gehüllt, und zwar so, wie ich es hier noch nie gesehen habe. Es ist dieß heuer die erste starke Kälte, die uns jetzt am Ende des Winters so plötzlich überrascht, während wir bisher fast immer die schönsten Tage hatten, wie sie das südliche Deutschland im Mai genießt. Die kalten Nordwinde, welche uns vom Pentelikon herab in unserer Ebene in den Monaten Januar und Februar gewöhnlich heimsuchen, blieben beinahe gänzlich aus, wir hatten das heiterste, lieblichste und durch einige warme Regen dem Feldbau günstigste Wetter. Es ist auffallend, wie rasch sich hier der Landbau hebt; das Thal von Attika hat bald wenig unbebautes Feld mehr, emsig und fleißig arbeiten unsere griechischen Bauern, und ihre Weizen- und Gerstenfelder sind trotz der mangelhaften Ackergeräthschaften in dem besten Stand; wo ein Wasser der Erde entquillt, wissen sie es für ihre Felder zu benützen. So viel Vortheil auch der Landbau hier gewährt, und so er-

leichtert in der Nähe der Hauptstadt die Consumtion ist, so sieht man dennoch nicht, daß der Gewinn, welchen die Bauern aus ihren Ernten ziehen, irgend einen Einfluß auf ihre Lebensweise äußere; hat der Bauer ein Goldstück gelöst, so bindet er es in den Zipfel seiner Leibbinde, mit dem Schwur: „Gott soll mich verderben, wenn ich dich wechseln lasse,“ und er hält seinen Schwur; was er erwirbt, wird vergraben, und wenn man ihm die reichsten Zinsen bieten würde, er vertraut es gegen keine Sicherheit. — Unsere deutsche Colonie Herakly (*Ηρακλειον*) scheint sich jetzt auch durch die Unterstützung Sr. Maj. des Königs und durch den angestregten Fleiß der Colonisten zu heben, und den Kleinmuth derjenigen Colonisten, welche verzweifeln an dem Erfolg die Colonie verließen, zu beschämen. Der Boden der Colonie gehört nicht zu den schlechtesten, sondern ist nur durch das seit Jahren hier wuchernde Unkraut (ein Beweis seiner Productionskraft) verwildert, und da die Gegend baumlos ist, von der glühenden Sonne verbrannt. Herakly wurde unter der Herrschaft der Türken zu den besten Plätzen gerechnet, und war vorzüglich wegen seiner Mandelbäume hochgeschätzt (jetzt steht noch ein einziger, welcher herrliche Mandeln trägt), ein Beweis davon ist, daß der Bey Tsail,\* der Tyrann, welchen die Athener unter den Türken hatten, ihnen, um sie zu bestrafen, Herakly und den jetzigen königlichen Gärten im Olivenwald wegnahm, weil dieß ihre besten Besigungen waren. Das Erzeugniß dieser deutschen Colonie war in den ersten Jahren das Vierfache der Aussaat, in diesem Jahre aber erwarten sie von den Feldern, welche ausruhten, das Sechsfache und Siebenfache. Der Weinstock, der jetzt vier Jahre im Boden liegt, gibt dieses Jahr eine Weinernte. Den fühlbarsten Mangel, welchen die Colonie hat, ist der des Oels, da der Ertrag der wenigen Delbäume, welche sie besitzt, durchaus in keinem Verhältniß zum Bedarf des Oels für die Colonisten steht, indem das Del hier eine Hauptnahrung ausmacht. Die Olive ist im Süden was der Erdäpfel im Norden ist, die eingesalgene Olive ist eine sehr nahrhafte Speise, das Del dient statt des Schmalzes und zugleich als Brennmaterial für die Lampe. Der Erdäpfelbau ist bisher mißlungen, weniger wegen des Bodens und Klima's, als weil man noch zu wenig die Jahreszeit beobachtet, in welcher die Erd-

\*Tsail Effendi.



Äpfel gelegt werden müssen, und nicht darauf gesetzt hat, sie auf Felder zu pflanzen, welche gegen den verheerenden Nordwind geschützt sind. (Allg. Z.)

### Osmanisches Reich.

Constantinopel, 24. März. Folgendes sind die Hauptmomente der energischen Vorstellungen, welche Oesterreich und Rußland — durchdrungen von Mitleid mit dem traurigen Zustande der christlichen Gemeinden in Syrien und Palästina — zum Besten dieser Religionsgenossen vereint an die Pforte gerichtet haben, wodurch die Aufrechterhaltung der denselben früher gewährten Privilegien, so wie die Wiederherstellung der zerstörten Ordnung beabsichtigt wird. Insbesondere wird der Pforte dringend anempfohlen, einen von der hohen Pforte direct abhängigen Gouverneur für Palästina und die vorzüglichsten Städte des heiligen Landes (dessen Sitz in Jerusalem seyn, und wozu der Hafen von Jaffa zur Unterhaltung der Communication mit dem mittelländischen Meere gehören sollte) zu ernennen; ferner für Abstellung der Mißbräuche und Bedrückungen, denen die Christen ausgesetzt sind, Sorge zu tragen, gleichen Schutz und gleiche Unparteilichkeit in Ausübung der Rechtspflege allen Bewohnern, besonders auch gastfreundliche Aufnahme und Unterstützung den Pilgern, welche das heilige Land besuchen, zu Theil werden zu lassen. Dagegen sollen die Uneinigkeiten zwischen dem Clerus des griechischen, römisch-katholischen und armenischen Cultus aufhören; dem Patriarchen von Jerusalem, der gewöhnlich in Constantinopel residirt, soll die Möglichkeit erleichtert werden, seinen Kirchensprengel öftters besuchen zu können, was bekanntlich bis jetzt mit vielen Verationen und Unkosten verbunden war; für Regulirung der kirchlichen Angelegenheiten soll eine Commission bestellt werden, bestehend aus dem Gouverneur, dem Patriarchen von Jerusalem oder seinem Generalvikar, den Vorstehern der lateinischen und armenischen Convente und einem Prälaten als Commissär; endlich soll gesorgt werden für die Erleichterung der Wiederherstellung der zerstörten oder beschädigten Kirchen und Klöster, so wie für strenge Disciplin des türkischen Militärs, welches die heilige Grabstätte zu bewachen hat u. s. w. (Allg. Z.)

### Aegypten.

Wir erhalten in diesem Augenblick noch über Marseille Briefe Alexandrien vom 16. März.

Mehemed Ali war am Tage zuvor von Cairo zurückgekommen. Es verbreitete sich das Gerücht einer beabsichtigten Abdication zu Gunsten Ibrahim's. Es wird theilweise nur als ein Manövre betrachtet, den Forderungen der Pforte entgegenzuwirken, zu welchem Zweck auch die Armee nieder vermehrt ward. Der neue französische Generalconsul, Graf Rohan Chabot, war angekommen. Die Sage ging, es würden demnächst wieder englische Kriegsschiffe auf der Rhede erscheinen. (Allg. Z.)

### Persien.

Constantinopel, 24. März. Neue über Trapezunt hier eingelangte Berichte aus Teheran vom 14. Februar bringen die wichtige Meldung, daß die zwischen Persien und England bestehenden Differenzen gänzlich beigelegt sind, indem der Schah von Persien seine Bereitwilligkeit erklärte, die im letzten Kriege von seinen Truppen eingenommene Festung Gurian herauszugeben. Demzufolge sollte die großbritannische Botschaft unverweilt nach Teheran zurückkehren. (Allg. Z.)

### China.

Der Pariser Moniteur vom 7. April bringt folgende telegraphische Depeschen: 1) „Marseille, 4. April. Alexandria, 25. März. Der Consul von Frankreich an den Hrn. Minister des Auswärtigen. Nachrichten aus Bombay melden, daß, nach einigen Feindseligkeiten, am 20. Jänner in Macao eine vorläufige Uebereinkunft zwischen dem Capitän Elliot und den chinesischen Bevollmächtigten abgeschlossen worden, und daß die Handelsverhältnisse wieder hergestellt sind.“ 2) „Marseille, 4. April. Malta 30. März. Der Consul von Frankreich an den Minister des Auswärtigen. Die chinesischen Handels gehen zu Ende. Eine Uebereinkunft hat Statt gefunden, durch welche der Kaiser a) die Insel Hongkong an England abtritt; b) sich zu einer Geldentschädigung von 6 Millionen Dollars versteht, die binnen sechs Jahren zahlbar sind; c) die officiellen Beziehungen zwischen den beiden Staatsregierungen auf den Fuß einer vollkommenen Gleichheit stellt. Das Umlaufschreiben des Capitäns Elliot, welches diese Ergebnisse ankündigt, ist vom 20. Jänner; es wurde durch den Oriental hierher nach Malta gebracht.“ (Allg. Z.)



# Anhang zur Laibacher Zeitung.

Cours vom 15. April 1841.

		Mittelpreis.
Staats-Schuldverschreibung zu 5 pCt.	(in G.M.)	107 3/4
detto detto zu 4 „	(in G.M.)	98 1/2
Verloste Obligation. d. Hoffkam.	zu 5 pCt.	—
mer. Obligation. d. Zwangs-	zu 4 1/2 „	—
Darlehen in Krain u. Aera-	zu 4 „	98
rial. Obligat. v. Tarol, Bor-	zu 5 1/2 „	—
arlberg und Salzburg		
Darl. mit Verlos. v. J. 1839 für	250 fl. (in G.M.)	280
detto detto v. J. 1839 für	50 fl. (in G.M.)	56
Wien. Stadt-Banco-Dbl. zu 2 1/2 pCt.	(in G.M.)	66 1/2
Obligationen der Stände		
v. Oesterreich unter und	zu 3 pCt.	—
ob der Enns, von Böh-	zu 2 1/2 „	—
men, Mähren, Schle-	zu 2 1/4 „	—
sien, Steyermark, Kärn-	zu 2 „	54
ten, Krain, Görz und	zu 3 1/4 „	—
des W. Oberk. Amtes		
Central-Casse-Anweis. jährlicher Disconto	4 pCt.	

## Getreid = Durchschnitts = Preise

in Laibach am 17. April 1841.

### Marktpreise.

Ein Wien. Megen Weizen . . .	3 fl. 8	fr.
— — — Rukuruz . . .	— „ —	„
— — — Halbfucht . . .	— „ —	„
— — — Korn . . .	2 „ 9	„
— — — Gerste . . .	1 „ 55 3/4	„
— — — Hirse . . .	2 „ 4	„
— — — Heiden . . .	1 „ 45 1/4	„
— — — Hafer . . .	1 „ 28	„

3. 519. (1)

## Weine = Verkauf.

An der Herrschaft Pletterjach, Neustadtler Kreises bei Landstraß, sind von Georgi angefangen, rein abgezogene Weine von vorzüglichster Güte um sehr billige Preise zu verkaufen, und zwar: 200 österr. Eimer vom Jahre 1840, 300 österr. Eimer vom Jahre 1839, letztere von besonders guter Qualität, die sich den Herren Kaufsliebhabern, welche hiemit höflichst eingeladen werden, beim Verkosten am besten anempfehlen werden.

Herrschaft Pletterjach am 16. April 1841.

3. 520. (1)

## Pianoforte = Verkauf.

Claviermacher Wittenz zeigt an, daß bei ihm zwei neue, von ihm gefertigte, dann zwei neue Wiener, wie auch mehrere schon gespielte, von Wiener- und andern Clavier-

(Zur Laib. Zeitung v. 20. April 1841.)

machern gefertigte Fortepiano's zu verkaufen, oder gegen überspielte zu vertauschen, und auch auszuleihen sind.

Wohnhaft in der Capuziner = Vorstadt Nr. 58 in Laibach.

3. 513. (1)

## Licitati on.

Am 26. April d. J. werden in der Capuziner = Vorstadt, am Marienplatze im Hause Nr. 45 zum weißen Wolf, im zweiten Stocke, verschiedene Zimmereinrichtungen, dann etwas Wäsche, Bettzeug, Kleidungsstücke und mehrere andere Gegenstände zu den gewöhnlichen Licitationsstunden an den Meistbietenden gegen gleich bare Bezahlung hintangegeben werden. Liebhaber werden daher am benannten Tage zu erscheinen gebeten.

3. 515. (1)

## Anzei ge.

Indem ich den zahlreichen Abnehmern meiner Ofen und Hafnerwaren den herzlichsten Dank abstatte, mache ich öffentlich bekannt, daß ich noch fortwährend hierorts in meinem eigenen Hause Nr. 33 einen bedeutenden Vorrath von guten und schönen Zimmeröfen um billige Preise zu verkaufen habe. Liebhaber davon können sich entweder mündlich oder schriftlich mit ihren Bestellungen, wie bisher, unmittelbar an mich wenden.

St. Martin bei Großkahlenberg am 17. April 1841.

Alex Kosmatsch,  
Hafnermeister.

3. 509. (2)

Eine Dame wünscht anständige Gesellschaft von Personen ihres Geschlechtes zu finden, um die Reise nach Mailand, Turin und sogar auch nach Frankreich zu machen; es wäre ihr gleichgültig, den Weg dahin über Deutschland zu nehmen, wenn sich die Gelegenheit hiezu auf die Art ergeben sollte.

Auskunft ertheilt das Zeitungs = Comptoir.



3. 491. (3)

# An z e i g e

## der Mineral-Bäder zu Töpliz nächst Neustadt in Unterfrain (Sylrien.)

Unterzeichneter gibt sich die Ehre bekannt zu machen, daß ihm die Mineral-Bäder zu Töpliz von Sr. Durchlaucht Herrn Fürsten Karl Wilhelm v. Auersperg auf mehrere Jahre in Pacht überlassen worden sind. Demzufolge gibt selber zur allgemeinen Kenntniß, daß die Badezeit der mineralischen Warmquellen mit 1. Mai anfängt und selbe in mehreren Touren bis in den späten Herbst fort dauern wird.

Die Curzeit eines jeden Kranken ist gewöhnlich auf drei Wochen bestimmt.

Dieser Curort Töpliz liegt in einem sehr angenehmen Thale, ist seiner heilbringenden Warmquellen, welche von 28 bis 29 Grade Reaumur Naturwärme beleben, hinlänglich und allgemein bekannt, liegt nur 5 Posten von Laibach,  $\frac{1}{2}$  Post von der Kreisstadt Neustadt, 6 Posten von Agram und 13 Posten von Triest entfernt.

Zur ärztlichen Hülfeleistung ist ein Civil-Badearzt, so wie für Militärpersonen ein Militär-Dberarzt aufgestellt, wo letzterer über die vom ganzen innerösterreichischen General-Commando hieher gesendeten Militär-Kranken, deren Zahl sich jährlich auf 200 Mann beläuft, zu wachen hat, in wichtigen Fällen kann der Herr Kreisphysiker von Neustadt,  $\frac{1}{2}$  Post von Töpliz entfernt, beigeholt werden.

Durch die Großmuth des fürstlichen Hauses empfing Töpliz die schönen, aus Quadrasteinen in terrassenförmigen Absätzen erbauten Bäder, zur Unterkunft der hochverehrten Badegäste bequeme, zahlreiche Wohnzimmer und zur Erheiterung im Freien einen niedlich angelegten Park.

Von Seite des Unterzeichneten wird aber alle Sorge getragen, die hochverehrten Badegäste mit ordentlicher solider, größten Theils neuer Einrichtung, guten reinen Betten, welche alle ganz neu beige schaffst worden sind, so wie auch mit einer Auswahl gesunder, geschmackvoll zugerichteter Speisen, guten, echten Weinen und schneller zuvorkommender Bedienung zufrieden zu stellen.

## T a r i f f

der verschiedenen Preise durch die  
Bade-Saison.

Für ein Zimmer, nach Verhältniß der  
Möblirung, von 20 fr. bis 1 fl.  
ohne Einbeziehung des Bettes täglich.

Für ein vollständiges reines Bett, nach Verhältniß der Wäsche und Decken, täglich von 10 bis 15 fr.

Für das Baden im Fürstenbade täglich 8 "

" " " " Carlsbade " 4 "

" " " " Josephsbade " 1 "

Wirklich Armen wird im Josephsbade das unentgeltliche Baden bewilliget.

Für ein Anziehcabinet, für die außer dem Badehause wohnenden Gäste, ohne Beheizung 6 "

Mit Beheizung 10 "

Für eine Badewäsche 10 "

Für das Baden im Fürstenbade von den außer dem Badehause wohnenden Badegästen wird täglich bezahlt 10 "

Für ein Mittagmahl für die Person an der Table d'hôte mit 7 gut zubereiteten Speisen 36 "

Ein Mittagmahl für die Domestiquen 18 "

Ein Abendmahl an der ersten Tafel 20 "

Auch kann nach dem Speisezetteln supirt werden.

Kränkliche Curgäste werden besonders auf ihrem Zimmer durch männliche oder weibliche Individuen bedient.

Zuschriften auf Bestellungen der Zimmer werden in frankirten Briefen unter der Adresse des Unterzeichneten, Post Neustadt, acht Tage wenigstens vor dem Eintreffen, erbeten.

Badeort Töpliz nächst Neustadt in Unterfrain im Monat April 1841.

Dominik Rizolly,  
Bade-Pächter.

## Literarische Anzeige.

In Carl Gerold's Buchhandlung,  
in Wien ist so eben erschienen, und bei

Ignaz Alois Edlen von Kleinmayr,  
Buch-, Kunst- und Musikalienhändler in Laibach,  
zu haben:

## L e h r b u c h

der

## Probier- und Hüttenkunde

als Leitfaden für

## academische Vorlesungen.

Von

Dr. Alois Wehrle,

P. P. Berggrathe, Professor der Mineralogie, Chemie und Hüttenkunde an der P. P. Berg-Academie zu Schemnitz, mehrerer gelehrten Gesellschaften ordentlichem und correspondirendem Mitgliede.

3 w e i B ä n d e.

Mit einem Hefte von 27 Kupfertafeln in Folio.  
gr. 8. Wien 1841. Preis: 9 fl.